Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

werde dy nit also hoch ist als dy die vorgen
vier bettel orden halten sollent Wan dy en
mogent nit besitzen oder haben sunderliche
oder gemeine stetze des geldes noch gelagte
zinse oder gult/ noch lugente guter als da
sint weingarten ecker wiesen welde fisch
oder iegery noch dorffer merckt oder stede
Und das daz war sey/ das mag mā weisen
auß dem geistlichem rechten · dereliosis do
mibus c· rlugionū 1.6· da also geschriben
ist Den betteln munichen verbiendet/ ein
iglich professio od' regel zu irer begnemen
notdurfft zuhabende gulte oder besitzūge/
sunder yn pfligent durch offenbarn gewinn
narūg zu gebende dy vngewisse bettelung
Wol ist das war das sy auch hant gemein be
husunge/ gemein kirchen · belch meßgewant
bucher/ vnd ander solich dinge/ der mesthlich
noitdurfft nit enberen mage/ dy irn con
uenten besunder zu gehornt // Die ander
willig armut dy der klösterlichen menschen
stint weselich angehart/ ist ein solich dy da
auß schleust aller zeitlichen reichtume be
sunder eigenschafft/ aber nit schleust sy auß
eigenschafft solicher reichtume under gemeyne
Und dy willig armut sint schuldig der orden
sū bnādicti vnd alle ander orden dy nit bettel
orden sint alle zeit vnverbruchelich zuhal
tende auß verbunt uis der professien Und
dieselb willig armut stet nor indarbunche
oder enperūge aller zeitlich reichtume
sunderlich eigenschafft/ Aber gemein eigen
schafft mag mā wol in solichen klostern
haben/ vnd dannoch diese ander willich ar
mut wol halten Wan wie wol daz ist/ das
solicher kloster pson kein etwas eigens guts
haben mag nor fur sich selbs/ so mag doch
ein igliches solches klost haben eigen stetze
eigen zinse vnd gulde/ eigen zehende/ eigen
besitzunge der weingarten ecker wiesen
welde fischery iegery der merkt dorffer vnd
stede/ dy ein solichen klost also zu geeygent
sint/ das kein ander gemein oder menuge
der menschen/ oder kein ander eintzlich pson
dy sens conuents gelidt nit ist daran eynich
recht der herschafft der besitzung oder der
nutzūge habe/ Das dich aber war sey das
mag mā weisen auß dem 33 capitel sant
bnādicten regel/ Indem des ersten geboten
ist das kein münich solle etwas eigens
haben wie klein oder kylich daz sey zumal
kein ding weder buch weder tafel weder
grifel sunder nichts uber ale/ Und des wirt
daselbs dy sich gegeben Wan den münichen
zyemt nit/ das sy ir leibe oder ir willen in
irer eigen gewalt haben Und dar umb
vil minner ist yn ziemelich das sy etwaz
außerlicher dinge in irer eygen gewalt
haben Nit allein ist den münichen da selbs
verbotten außerlich eigen dinge zuhabende
sunder yn ist auch verboten/ das ir keiner
sprechen solle das etwas sein sey/ Und also
auß diesen worten der regel sū bnādicti hat
mā das/ daz allen vnd iglichen munichen
der orden dy nach derselben regel pfessien
dunt/ vnd jach aller andern orden dy nit
bettel orden sint/ hertilich verbotten ist
eynnich besunder eygenschafft zu habende/
Viel me sollent solich eigenschafft nit haben
dy pson die bettel munich sint oder der
bettel orden eynen verheißen hant/ Das
aber kloster sant bnādicten ordens vnd der
andern orden dy nit kloster der bettel orden
sint magen gemein eigenschafft habn
das macht mā weisen auß vil steten des
geistlichen rechten/ Auch weist man das
auß den worten dez 33 capitels der regel
sū bnādicti dy also sprechent Alle dinge sollent
yn allen gemein sein/ Und wie dy gemein
schafft solle sein/ vnd in welich weise dy solle
gehalten wden/ das zeigent dy nachfolgenden
worte/ dy also sprechent/ Als geschrieben
ist actuū c· yn warn alle dinge gemein/